



Der Theosophische Pfad



Wir folgen der Blavatsky-Tradition

Sonderausgabe 1/2021

Theosophy
talks

ONLINE SYMPOSIUM

**Mehr Wandel
Mehr Verantwortung
Mehr Menschlichkeit**

Nutze Deine Inspiration!

20. September 2020, 15:00 bis ca. 18:00 Uhr

www.theosophy.de

Das Hauptanliegen unserer Organisation, die wir uns bemühen zu einer wirklichen Bruderschaft zu machen, ist voll ausgedrückt in dem Motto der Theosophischen Gesellschaft und ihrer formellen Organe:

Keine Religion ist höher als die Wahrheit!

Als eine unpersönliche Gesellschaft müssen wir die Wahrheit ergreifen, wo immer wir sie finden, ohne uns zu erlauben, mehr Vorliebe für einen Glauben zu haben als für einen anderen. Dies führt direkt zu dem äußerst logischen Schluss: Wenn wir alle aufrichtigen Wahrheitssucher mit offenen Armen empfangen und freudig begrüßen, kann es in unseren Reihen keinen Platz geben für eifernde Sektierer, für Törichte und Scheinheilige, die sich hinter chinesischen Mauern des Dogmas verschanzen.

(Aus: „der neue Zyklus“ von H. P. Blavatsky,
veröffentlicht in Paris am 21. März 1889.)

Die Ziele und Zwecke der Theosophischen Gesellschaft:

1. Unter den Menschen das Wissen über die dem Universum innewohnenden Gesetze zu verbreiten.
2. Das Wissen der essenziellen Einheit aller Wesen bekannt zu machen und zu zeigen, dass diese Einheit in der Natur grundlegend ist.
3. Eine aktive Bruderschaft unter den Menschen zu formen.
4. Alte und neue Religionen, Wissenschaft und Philosophie zu studieren.
5. Die dem Menschen innewohnenden Kräfte zu erforschen.

Liebe Leserin, lieber Leser,
 das Thema unseres Symposiums vom September 2020 ist so aktuell, dass wir uns entschieden haben, Ihnen die Vorträge in einer Sondernummer dieser Zeitschrift zur Verfügung zu stellen. Sie haben also in diesem Jahr eine zusätzliche Ausgabe in den Händen.



Sie haben sicher auch bemerkt, dass der Umfang des Pfades gewachsen ist. Von den ursprünglichen 32-36 Seiten sind im Laufe der Zeit oftmals viel mehr geworden. Bestimmt wird der Umfang von den jeweiligen Inhalten. Wir möchten wichtige und lesenswerte Artikel nicht in Fortsetzungen aufteilen müssen, die – bei einer Vierteljahresschrift – erst nach drei Monaten fortgesetzt werden. Manchmal passt auch ein zweiter Artikel so gut zum Thema bzw. vervollständigt den Blick, sodass wir ihn unbedingt hinzufügen möchten. Wir haben zusätzlich eine Rubrik Fragen und Antworten eingefügt, die ebenfalls Platz benötigen wird, um die wir aber unsere Artikel nicht kürzen möchten.

Was wollen wir Ihnen mit diesen Zeilen nun sagen? Der Abonnementspreis von 25,00 Euro pro **Jahr** kann diese Arbeitsweise nicht abdecken. Druckkosten und stark gestiegenes Porto sind der Grund dafür. Viele von Ihnen beziehen dankenswerterweise schon die elektronische Version der Zeitschrift, gedruckt werden muss sie jedoch trotzdem.

Nun wollen wir *den Bezugspreis **nicht** erhöhen*, würden uns aber sehr über die eine oder andere zusätzliche Spende freuen, mit der wir dann auch solche Sondernummern finanzieren können. Dafür danken wir Ihnen schon jetzt!

Und nun: ***Lassen Sie sich von unseren Vorträgen inspirieren!***

Sieglinde Plocki

**MEHR WANDEL - MEHR VERANTWORTUNG - MEHR
MENSCHLICHKEIT
Nutze Deine Inspiration!**

MEHR WANDEL

Claudia Bernard

Mit dem wunderbaren Gedicht „Stufen“ von Hermann Hesse öffnen wir den Vorhang zu unserem ersten Thema ‚Wandel‘:

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.

Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.

Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.

Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

Wie poetisch hier beschrieben ist, dass der Mensch in seinem Lauf des Lebens permanentem Wandel begegnet. Und wie liebevoll Hesse uns Hinweise gibt, wie wir damit umgehen sollten:

Tapfer und ohne Trauern bereit zum Abschied sein und Neubeginne.

Heiter Raum um Raum durchschreiten und nicht anhaften.

Bereit sein zum Aufbruch und zur Reise.

Und er spricht von Lebensstufe, Lebensruf und Weltgeist. Lassen Sie uns in die Theo-Sophia tauchen, die göttliche Weisheit, um diese mystische Beschreibung besser zu verstehen.

Was ist der Mensch?

Haben Sie sich schon einmal wirklich intensiv gefragt, wer oder was der Mensch eigentlich wirklich ist? Der Mensch ist so viel mehr als nur sein Körper, denn der Mensch ist eine zusammengesetzte Wesenheit. Der physische Körper stellt dabei nur den niedrigsten Teil dar. Mit ‚niedrig‘ meinen wir hier den ‚materiellsten‘.

Aber was ist der höchste, also spirituellste „Teil“?

In dem ersten fundamentalen Lehrsatz der Theosophie wird gesagt:

Alles, was ist, entstammt der Wurzellosen Wurzel: dem allgegenwärtigen, grenzenlosen und unwandelbaren/unveränderlichen Prinzip, das unsere Vorstellungskraft so weitreichend übersteigt, dass uns gesagt wird, wir sollen und dürfen uns keine Vorstellung und kein Bildnis von ihm machen.

Dieses unwandelbare Prinzip ist grenzenlos: das bezieht sich auf grenzenlose, unendliche Dauer und grenzenlosen, unendlichen Raum.

Alles, was das menschliche Gemüt erfassen kann (wir nennen es das „All/Universum = gesamt), ist natürlich in diesem Grenzenlosen enthalten. Denn es gibt nichts außerhalb. Kein

einziges Atom kann verloren gehen in dem Grenzenlosen, und damit natürlich auch kein Mensch.

Da alles, was ist, aus dieser selben Quelle stammt, sind wir alle miteinander verbunden. Untrennbar, denn es gibt nichts außerhalb dieser Grenzenlosigkeit. Auch nicht im entferntesten Winkel unseres Universums.

Jetzt merken wir schon, warum wir uns keine Vorstellung davon machen sollen, denn der Mensch lebt ja in einer Umgebung, die ihm permanent Begrenzungen aufzeigt. Und Wandel bedeutet ja auch Anfang und Ende von Phasen, Lebensstufen. Dazu kommen wir später.

Was ist also der Mensch?

Eine zusammengesetzte Wesenheit. Grob können wir drei Teile unterscheiden: den ewigen, unvergänglichen Teil, den lernenden, reinkarnierenden Teil und das physische Vehikel. Zoomt man in diese drei Teile hinein, wird die Unterscheidung deutlicher:



Der Körper, dem wir so viel Beachtung schenken, ist der materiellste und damit niederste Teil. Der Astralkörper ist der Bauplan für den physischen Körper. Wir haben Lebensenergie

und ein uns antreibendes Wunschprinzip. Dieses physische Vehikel zerfällt nach dem Tod in seine einzelnen Bestandteile. Diese gehen in ihre jeweiligen Naturreiche zurück.

Âtman ist das sogenannte Universale Selbst: universal deshalb, weil es nicht „mein Âtman“ ist oder „Ihr Âtman“, sondern die Verbindung zu dem Grenzenlosen an sich. Wir sind davon quasi ein Strahl (der senkrechte Strich in dem Diagramm deutet das an). Weil aber so etwas hoch Spirituelles nicht mit den niederen Sphären in Verbindung treten kann, hüllt es sich in einen Schleier, in ein erstes Vehikel: Buddhi, unsere spirituelle Seele. (Âtman-Buddi wird auch Monade genannt).

Diese spirituelle Seele (Buddhi, Christos-Prinzip) ist der Kanal, durch den Âtman seine Inspiration zu dem menschlichen Ego leiten kann. Es ist unser Intuitions-Prinzip, das es ermöglicht, dass wir unmittelbar große Zusammenhänge verstehen, dass wir spirituelle Visionen haben können: das Nach-innen-sehen, grenzenlose Liebe und Mitleid. Das universale Selbst, Âtman, ist das, was uns mit dem Grenzenlosen verbindet.

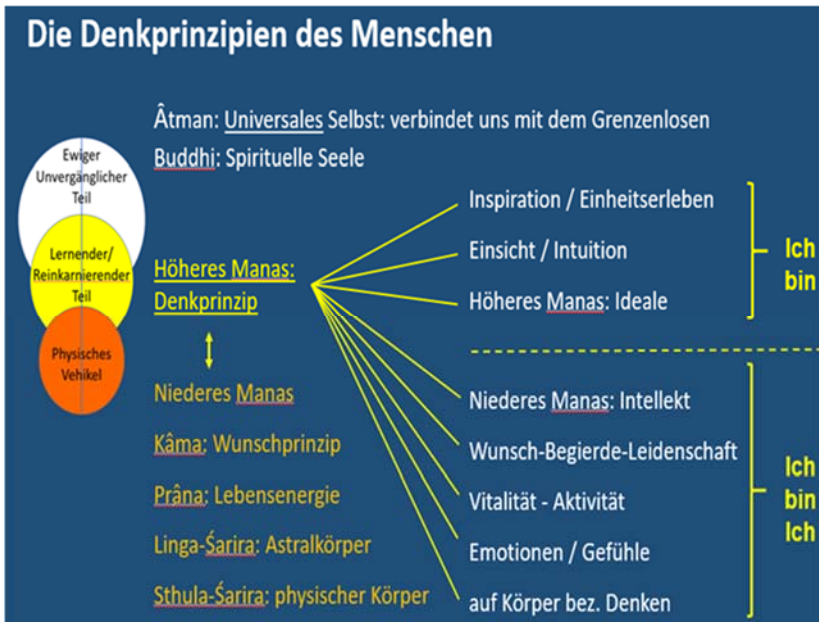
Die Brücke zwischen diesen hohen spirituellen Prinzipien und den grobstofflicheren niederen Hüllen bildet unser Denkprinzip: Denn das ist es, was den Menschen von den anderen Naturreichen unterscheidet, die er kennt: Er verfügt über selbst-reflektierendes Denken (im Gegensatz zu dem instinktiven Denken, das wir bei Tieren beobachten können).

Der wirkliche Mensch ist also ein Denk-Bewusstsein mit einem höchst spirituellen Kern und einer stofflichen Hülle, in der er auf dieser Erde als Mensch agiert.

Und jeder dieser Prinzipien ist wiederum 7-fältig. Da der Mensch auf der Stufe der Entwicklung seines Denkvermögens steht, ist natürlich eine detaillierte Analyse seines Denkprinzips interessant.

Unser Denkprinzip wird, wenn wir hier hineinzoomen, in zwei Komponenten geteilt: dem niederen Manas (dem rein intellektuellen Denken: $1+1=2$) und dem höheren Manas, das

uns befähigt, hohe Ideale zu haben, die sich auf die universale Natur beziehen.



Woher kommt Bewegung?

Der zweite fundamentale Lehrsatz der Theosophia beantwortet diese Frage:

Das All, also das, was der Mensch von der Grenzenlosigkeit fassen kann, ist die Arena oder der Spielplatz von unaufhörlicher Bewegung, von endlosem zyklischem Erscheinen und Verschwinden von Sternen, Planeten, Galaxien etc. im unendlichen Raum. Diese Manifestationen werden auch ‚Funken der Ewigkeit‘ genannt.

Bewegung findet also in jeder Sekunde unseres unendlichen Daseins statt.

Bewegung ist Leben. Bewegung ist Natur. Der Mensch ist Teil dieser Natur, denn es gibt nichts außerhalb.

Denn Bewegung finden wir im kleinsten Atom und in den größten Himmelskörpern unseres Universums. Deshalb kann es keine tote Materie geben. Alles lebt!

THEOSOPHICAL SOCIETY POINT LOMA
Deutsche Abteilung

Mehr Wandel - mehr Verantwortung - mehr Menschlichkeit; Nutze Deine Inspiration!

Zweiter Fundamentaler Lehrsatz: zyklische Bewegung

Alles, was das menschliche Gemüt erfassen kann, ist natürlich „in“ dem Grenzenlosen enthalten.

Deshalb nennen wir es das „All“.

Das All ist die Arena oder der Spielplatz von unaufhörlicher Bewegung, von endlosem zyklischen Erscheinen und Verschwinden von Sternen, Planeten, Galaxien etc. in unendlichem Raum.

Bewegung = Natur Bewegung = Leben

Der Mensch ist Teil dieser Natur,
denn es gibt nichts außerhalb!



Und wie hängt diese endlose zyklische Bewegung mit Wandel zusammen?

Der dritte fundamentale Lehrsatz besagt, dass das Universum, mit allem, was es enthält, ein ungeheurer, ewiger Organismus ist. Unser Universum ist mit allem, was es enthält, eins.

Unser Universum ist ein Wesen, das sich aus Bewusstseins-einheiten unterschiedlichster Entwicklungsstufen zusammensetzt. So, wie unser Körper ein kleines Universum aus Atomen, Molekülen, Zellen, Organen, Blut- und Nervenbahnen, Gewebe und unserem Gehirn gebaut ist, das von dem geistigen Mensch-Bewusstsein „zusammengehalten“ und koordiniert wird, so ist der Mensch Teil eines größeren Wesens unseres Planeten und hat darin seine Funktion.

Wie oben, so unten, wie unten, so oben.

Und wir unterliegen alle diesen zyklischen Wanderungen. Dabei tragen wir höchstpersönlich die Konsequenzen für unser Denken, Sprechen, Handeln (Karma). Dazu mehr im zweiten Vortrag.

Platon sagt: Leben ist Actio und Reactio. Eine Anziehung und Abstoßung, die verursacht wird, weil Lebewesen unterschiedlicher Entwicklungsstufen miteinander kooperieren oder sich abstoßen.

Und unser Denken: ist das einen Moment still? Gibt es hier einen Moment, in dem wir absolut nichts denken oder genau immer nur dasselbe? Beobachten Sie sich einmal selbst: Unaufhörlich hüpfen unsere Gedanken hin und her zwischen unseren verschiedenen Denkaspekten.

Hermann Hesse versucht, uns in seinem Gedicht ‚Stufen‘ zu trösten, denn es ist leider nur zu häufig der Fall, dass der Mensch bei Wandel Leid empfindet. Und ändert sich gerade mal nichts in seinen Lebensumständen, dann leidet er, weil er dauernd bangt: „Oh je, dieses gute Leben könnte bald zu Ende gehen“.

Unsere niedere Persönlichkeit („Ich bin ich“) bewertet pausenlos Dinge, Menschen, Situationen: Was ist gut, was ist schlecht.

Und: Der Mensch hat es gern bequem, möchte sich auf das Altbekannte verlassen und stellt sich nur ungerne neuen, geänderten Situationen.

Lebensstufen - Entwicklungsstufen

ABER: Ohne Wandel und Bewegung würden wir uns nicht entwickeln, würde sich gar nichts entwickeln. Deshalb ist Wandel unabdingbar für die Evolution aller Lebewesen hin zu spirituelleren Sphären. Oder wären Sie gerne auf der Stufe eines Kindes oder Halbwüchsigen stehen geblieben?

In der folgenden Tabelle finden Sie drei Lebensstufen der Menschen, die besonders intensiv mit Wandel zu tun haben: Teenager, Midlife und Hochbetagte. Sie können sehen, wie

intensiv die Fokussierung unseres Denkens auf bestimmte Aspekte unseren Seelenfrieden beeinflusst.

Vorherrschender Wandel	Teenager	Midlife	Hochbetagte
Äußere Ebene	Kinderkörper→ Erwachsenenkörper	Erste körperliche Defizite; Karriere gemacht; etwas „geschaffen“	Körperlicher Abbau, schwindende Kräfte
Psychisch-Seelisch	Abnabelung von Eltern; Eigene Ansichten; Will sich beweisen	Lebenserfahrungen ➤ ich muss jung bleiben! ➤ was ist der Sinn des Lebens?	„Das Ende naht“ ➤ ich will noch nicht sterben ➤ passt schon!
Bewertung	Teenager	Midlife	Hochbetagte
niedere Denkaspekte	Germanys <u>next</u> Topmodel Party, Internet, Wettkampf	Motorrad; Weltreise; Fitness; Wohlstand erhalten	Verbitterung; „früher war alles besser!“ Altersstarrsinn
Mental	Habe ich genug gelernt? Was will ich mal werden? Was habe ich für einen Charakter?	Will ich beruflich noch mal durchstarten/etwas anderes machen? Was sind nachhaltige Lösungen?	Was muss ich tun, um weiterzuleben? Wie kann ich mein Haus bestellen?
Spirituell	Bin ich ein guter Freund? Wie kann ich mich für etwas/andere engagieren?	Wie kann ich die Welt ein bisschen besser machen? Was kann ich für andere tun?	Bin ich ausgesöhnt? Was kann ich noch an Idealen vorleben?

Diese Entwicklungsphasen – oder, nach Hesse, ‚Lebensstufen‘, können wir auch auf die Entwicklung der gesamten Menschheit übertragen: Während wir in vorhergegangenen Leben mit dem nackten Überleben beschäftigt waren, war unser Denken noch auf die niedere Instinktseite fokussiert.

Heute leben wir hauptsächlich in der intellektuellen Denkatmosphäre: Nur was ich zählen, messen, wiegen kann, ist wirklich und real, alles andere esoterischer Humbug.

Unser rationales Denken ist extrem gepaart mit dem Fokus auf Wünsche (im Negativen: Begierden, Leidenschaften). Das bedeutet, wir stecken sehr viel Geisteskraft hinein, wie wir unsere Wünsche befriedigen können, koste es, was es wolle. Nach mir die Sintflut, denn die meisten empfinden keine

Einheit des Lebens, sehen nur sich und die Ihren, nicht aber das WIR.

Was wird die zukünftige Entwicklungsstufe bringen: Das liegt klar auf der Hand, denn die Theo-Sophia kennt nur progressive Evolution: progressiv im Sinne von hin zu der Überpersönlichkeit, dem WIR, dem Leben mit der Natur, dem Mitleid für Alles!

Fokus	Vergangenheit	Heute	Zukunft
Situation	Überlebenskampf	Industrialisierung -Automatisierung Technologischer Wandel Umweltzerstörung Bipolarer Umgang mit Tieren: Massentierhaltung – Quälerei versus „mein Fifi bekommt nur das Beste“	Ökosystem im Gleichgewicht Geringer Ressourcenverbrauch Menschenrechte werden gelebt
Denken	mehr instinktives Denken (Erstarren – Kämpfen – Weglaufen)	Wunscherfüllung „Das steht mir zu!“ Intellekt (Wissenschaft) – Materialismus „Ich“	mehr Intuition & Inspiration: Das Große Ganze sehen; Nachhaltige Lösungen für Alle „Wir“

Schauen wir noch einmal auf Hermann Hesses Empfehlung:

Tapfer und ohne Trauern bereit zum Abschied sein und Neubeginn.

Heiter Raum um Raum durchschreiten und nicht anhaften.

Bereit sein zum Aufbruch und zur Reise.

Nehmen Sie den Wandel an, er ist Leben, er ist Natur, er ist eine Eigenart des Seins.

Freuen Sie sich über Wandel: Nur er ermöglicht Wachstum und Weiterentwicklung

Der Mensch ist ein Denker! Richten Sie Ihre Gedanken auf Ihre höhere Natur.

Dadurch erschließt sich mehr und mehr das Einheitsempfinden: Sie empfinden sich nicht mehr getrennt von allem anderen (Menschen, Natur, Universum).

Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!



MEHR VERANTWORTUNG

Sieglinde Plocki

Alles im Universum lebt und Leben ist EINES. Wir haben uns mit der Bedeutung und der Notwendigkeit des Wandels in der Welt und in uns befasst, der Ausdruck und Voraussetzung

für Wachstum ist – Wachstum in einem Gewebe des Seins, das wir auch gern als Schicksalsgewebe bezeichnen. Wobei dem Wort Schicksal hier nicht die Bedeutung des Unabwendbaren beigelegt ist. Es drückt lediglich die Verbundenheit und engste Verwobenheit des Lebensgewebes aus, dessen Teil wir sind und das wir mit unserer Art zu denken - d. h. zu leben - färben und gestalten. Allein schon dieser Gedanke weist auf unser jetziges Thema: Mehr Verantwortlichkeit oder Verantwortung, denn tatsächlich liegt sie in dieser Verbundenheit mit allem, was ist, und wächst in dem Maße, in dem wir wachsen.

Aber zunächst noch einmal: Können Sie sich Leben ohne Bewegung vorstellen?

Alles, was lebt, ist in ständiger Bewegung – selbst der Tod ist intensive Aktivität, denn der innere Mensch zieht sich dann in andere Bereiche des Bewusstseins, auf andere Ebenen zurück, d. h. er macht sich auf die Wanderschaft durch die Räume des Raumes, durch andere Sphären. Die Atome seines Körpers sind in geschäftiger Arbeit dabei, diesen Körper zu verlassen und in ihre eigenen Bereiche zu gehen – Bewegung also auch hier.

Die drei Konstanten: Raum, Dauer und Bewegung

Nicht ohne Grund nennt die Alte Weisheit daher Raum, Dauer und Bewegung die drei Konstanten.

Eine Konstante ist etwas, was immer ist - und was ist immer?:

Der **Raum** mit seinen unendlichen Weiten, ohne Anfang und Ende, grenzenlos;

die **Dauer**: Ein sich unendlich ausdehnendes Kontinuum aus Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft – diese Sekunde, aus der Zukunft bereits Gegenwart geworden, ist schon im selben Moment Vergangenheit;

und die **Bewegung** in diesem Raum, in dieser Dauer, Bewegung, die immer war und immer ist. Das Ein- und Ausatmen von Universen und Welten, von Universen **in** Universen und **Welten** in Welten, im Makro- wie im Mikrokosmos – wie oben so unten – wie innen so außen.

Diese Konstanten beschreiben, was Leben ist: Ein unaufhörlicher Strom von Bewusstsein, der sich in der Dauer wie Ebbe und Flut in ständigem Wechsel, in ständiger Bewegung befindet. Und stellen Sie sich vor: Wir Menschen, wir Lebens-, wir Bewusstseinsfunken, Sie und ich, sind integraler Teil davon – sind auch *ewige* Pilger durch die Unendlichkeit!

Bewegung dient dem Wachstum

Diese Bewegung ist zielgerichtet und dient einem Zweck – nämlich dem Zweck des Wachstums, der Entfaltung der Potenziale, die in jedem Wesen latent vorhanden sind und zum Ausdruck gebracht werden müssen. Wir hörten schon im Vortrag „Mehr Wandel!“ davon. Ein Mineral hat dabei andere Qualitäten und Eigenschaften zu entfalten, als eine Pflanze oder ein Tier oder auch ein Mensch. Jedes einzelne dieser, die verschiedenen Naturreiche oder Hierarchien zusammensetzende Wesen bringt Bewusstsein seiner eigenen Art, seiner Entwicklungsstufe zum Ausdruck und zur Entfaltung. Dabei kann eines nicht ohne das andere sein! Die Minerale ernähren die Pflanzen, die ihre Nahrung aus dem Boden ziehen, Wind, Regen, Sonne helfen dabei: Alles lebt für alles andere und in Kooperation mit allem anderen – wie sollte der Mensch davon ausgenommen sein.

Das Lebensgewebe

Alles – jedes kleinste Staubkörnchen – ist Teil des Lebensgewebes. Und das bezieht sich nicht nur auf unseren kleinen Planeten Erde, sondern reicht in das Universum, in die

Unendlichkeit hinaus. Unsere Erde ist Teil des Sonnensystems. Unser Sonnensystem Teil der Milchstraße usw. usf. Das sind keine zufälligen und voneinander unabhängigen Gebilde, sondern Formationen von Lebewesen, die wir selbst am Himmelszelt beobachten können, die einander umkreisen und ihre Bahnen ziehen und aufeinander einwirken und miteinander in Austausch stehen – jeder Planet, ja jedes Partikelchen dieses Planeten auf allen Ebenen seines Seins ist wichtig und trägt zum Gesamten bei.

Was geschähe beispielsweise mit unserer Erde, wenn die Sonne nicht wäre, oder sich anders verhielte, als sie es tut? Nicht nur die äußeren Körper dieser Lebewesen – denn wir sagten ja: Alles lebt! -, ja, nicht nur die physischen Körper sind auf diese Weise miteinander verbunden, bilden eine Einheit. Diese Verbindung besteht auf allen Ebenen des Seins – physisch, emotional/astral, vital, mental, spirituell, sichtbar und für uns unsichtbar – zwischen allen Wesen groß oder klein, weit entwickelt oder noch am Anfang ihrer Pilgerschaft. Wie gesagt: Alles wirkt auf alles andere und ist Teil von allem. Und so, wie jeder Planet seine Aufgabe z.B. im Sonnensystem hat, so hat auch *die Menschheit ihre Funktion in dem Planeten*, in dem Lebewesen Erde, *und innerhalb der Menschheit jeder einzelne Mensch*.

Wir tragen Verantwortung

Minerale, Pflanzen, Tiere leben im Einklang miteinander und mit dem größeren Lebewesen, dessen Teil sie sind. Harmonisch aufeinander abgestimmt, fügt sich eines ins andere und das Zusammenleben reguliert sich selbst. Denken Sie z. B. an die Wiederherstellung des natürlichen Gleichgewichts durch Wiederansiedlung der Wölfe im Yosemite Nationalpark – es gibt darüber einen kleinen Film, den Sie z. B. in der Aufzeichnung des Vortrags „Alles Karma, oder was?“ auf unserer Website finden, der auch sehr gut in das heutige Thema Verantwortung passt, denn Karma bedeutet wörtlich Handlung. Damit sind auch Gedanken und Gefühle gemeint – alle Ebenen, auf denen wir aktiv sind – und unser Denken ist meistens sehr aktiv! Mit unseren Handlungen, also auch unseren Gedanken,

legen wir Ursachen, deren Wirkungen nicht nur wir, sondern alles andere mit uns zu tragen hat. Das bedeutet: Wir tragen große Verantwortung. Jede Entwicklungsstufe füllt in der Hierarchie ihren Platz aus.

Lebensatmosphären – Ebenen des Daseins

Vielleicht haben Sie selbst auch schon einmal die verschiedenen Atmosphären gespürt, die ein Mensch ausstrahlt oder die in einem Raum herrschen: Denken Sie z. B. daran, wenn ein Mensch sehr nervös ist, sehr emotional agiert – das beeinflusst oft auch andere in dem Raum. Hektik, aber auch eine liebevolle Atmosphäre, ist ansteckend, oder eine Atmosphäre des Forschens und Studierens. Und schon gar die Atmosphäre des Mitgefühls oder Mitleidens (Compassion). Und warum kann das so auf uns wirken? Weil wir ebenfalls auf diesen Ebenen agieren, genauso wie alle anderen Menschen – mal mehr auf der einen, mal mehr auf der anderen Ebene, weil wir miteinander verbunden, ja eins sind – nicht getrennt voneinander. Aus diesem Grunde spürt ein Hund, wenn sein Herrchen Sorgen hat: Er ist auf der emotionalen Ebene mit ihm verbunden. Sehen Sie das Gewebe des Seins?

Die Verantwortung wächst mit uns

Aber wir hörten ja bereits: Mit dem Menschen ist die Stufe erreicht, wo mit dem Entfalten, dem Aktivieren des menschlichen Denkens, des Manas-Prinzips, eine besondere Verantwortung ins Spiel kommt. Wo bisher noch der Instinkt vorherrschte (z. B. im Tierreich), wird nun selbstbewusstes, reflektierendes Bewusstsein aktiv. Dieses reflektierende Bewusstsein ist unser jetziges Denken, das noch Begrenzungen braucht, an denen es reflektieren kann. Aber Denken ist nicht an den Körper gebunden – solange ich mich nicht mit diesem identifiziere, d. h. meine, dass ich dieser Körper bin, in den ich mich gekleidet habe. Denken ist Bewegung des Bewusstseins. Ich kann im Sessel sitzen und mich doch in einem fernen Land, einer wunderschönen Landschaft, einem griechischen Tempel oder einer ägyptischen Pyramide befinden – oder auch nur bei

meiner Familie oder meinen Liebsten sein. Jeder von Ihnen hat sicher schon einmal über einem Buch oder einer guten Musik die Zeit vergessen, war so vertieft, dass alles um ihn herum verschwand. Wenn wir einmal genau beobachten, *was* wir alles denken, dann können wir entdecken, welche verschiedenen Bewusstseinszustände oder Sphären wir in diesen Momenten besuchen, d. h. wo wir eigentlich aktiv sind. Wir können dann auch durch *bewusstes* Reflektieren unserer Gedanken und Handlungen unseren Einfluss auf andere Wesen erkennen und uns der Konsequenzen dieses Einflusses bewusst werden. Wie weit dieses Verständnis reicht – und damit unsere Verantwortung – ist abhängig von dem Grad unserer eigenen Entwicklung, ob diese z. B. noch mehr auf das Materielle oder schon mehr auf das Spirituelle gerichtet ist.

Wie wir unser Denken ausrichten, bestimmt, wie und wo wir leben

Wo befinde ich mich beispielsweise, wenn ich mich z.B. mit meinem Hunger identifiziere? Wo, wenn ich mich mit einer Begierde, einem Wunsch identifiziere? Was bedeutet es, einen selbstlosen Gedanken für andere zu bewegen? All diese verschiedenen Ebenen des Denkens untersuchen wir z. B. im Kurs ***Anders Denken*** und lernen sie genauer kennen.

Das heutige Denken ist - bewusst oder unbewusst – oft noch stark auf Wünsche und Begierden ausgerichtet. Auch Intellektualität kann man feststellen. Meist folgen wir gewohnheitsmäßig den Gedankenmustern, die wir selbst durch anthropomorphes Denken, d. h. dem durch unsere Sinneswahrnehmungen geprägten Denken, geformt, bzw. was wir durch Erziehung und Sozialisation angenommen haben. Wir nehmen uns als getrennt voneinander wahr, nicht als Einheit. Aber – frohe Nachricht - *dieses* Denken ist nur ein Übergangsstadium – es wächst mit uns und geht, je mehr wir uns darauf ausrichten, mehr und mehr in Intuition und unmittelbares Erkennen über.

Die Menschheit formt die Gedankenatmosphäre des Planeten

Menschliches Denken ist also in ständigem Auf und Ab auf den verschiedenen Ebenen – physisch, vital, emotional, intellektuell, intuitiv und in seinem höchsten Aspekt, der Inspiration, tätig. Halten wir uns noch einmal die verschiedenen Ebenen vor Augen: Denken ist in seinen unteren Aspekten instinktiv, in den höheren Aspekten ist es intellektuelles, reflektierendes, selbstbewusstes Denken, und in seinen höchsten Aspekten geht es in Intuition und Inspiration über. Aber noch benutzen wir diese höchsten Aspekte selten. Und all diese Ebenen hat natürlich – da wir Teil des Planeten sind – auch die Erde. Wir sind mit den korrespondierenden Ebenen unserer Erde verwoben und in Einheit. Das Denken eines Menschen ist daher nicht getrennt von den Gedanken einer Familie, eines Volkes, ja der ganzen Menschheit zu betrachten, denn diese Menschheit formt mit ihrem Denken die Gedankenatmosphäre unseres Planeten Erde. Sehen Sie, wie wichtig es ist, diese Tatsache zu verstehen, wie es unser Handeln und unsere Haltung zum Leben ändert?

Die Funktion der Menschheit im Planeten Erde

Sehen Sie, hier genau liegt auch **die Funktion** der Menschheit im Planeten Erde. Wechseln wir einmal die Perspektive und betrachten das Lebewesen Erde: Wenn **wir** die Bildner der Denkatmosphäre des Planeten Erde sind und unsere Aufgabe **nicht** richtig erfüllen, wird die Erde krank. Es ist, als ob unser Gehirn nicht richtig arbeitet, oder ein anderes Organ unseres Körpers seine Funktion nicht erfüllt. Wir legen **dann** Ursachen, deren Wirkung nicht nur auf uns, sondern eben auf alles zurückfällt.

Der Planet kann nur gesund sein, wenn wir als gesundes *Organ* des Planeten arbeiten. Diese Funktion der Menschheit bewusst zu erfüllen, ist jedem Menschen möglich, aber es sind eben die Pioniere, die das auch bewusst tun! Wir alle können solche Pioniere sein, weil wir das Potenzial dazu in uns tragen. Wollen Sie ein solcher Pionier sein? Wollen Sie auch dabei helfen?

Derartige Gedanken können uns inspirieren, um über unser Leben und unsere Aufgaben im Leben nachzudenken. Sie können uns helfen zu verstehen, dass Verantwortung etwas ist, das im Lebensgewebe selbst seinen Ursprung hat. Verantwortung bedeutet, ein gesundes Organ zu sein und damit zu einem gesunden Planeten, ja einem gesunden Sonnensystem und noch darüber hinaus beizutragen. Tun wir das doch!

Verantwortung liegt in uns

Richtig verstanden ist Verantwortung keine schwere Last, die uns von außen aufgebürdet wurde, sondern sie erfordert ein einfaches und natürliches Verhalten, welches voll und ganz in unseren Möglichkeiten und unserer Entwicklung liegt. Verantwortung ist universal. Sie bedeutet, das zu tun, wozu man in der Lage ist, nicht mehr und nicht weniger – und wir sind oft zu viel mehr in der Lage, als wir glauben. Verantwortung liegt **in** uns, denn sie beginnt dort, wo wir eines mit allem sind, in unserem unsterblichen Teil, eben **weil** wir mit allem Leben eines sind.

Welche Hilfsmittel haben wir, haben auch Sie, um dieser Verantwortung gerecht zu werden:

Inspiration, Intuition, Intellekt

Um unsere Mitmenschen zu erreichen, um kooperieren und inspirieren zu können, brauchen wir noch das reflektierende Denken. Wir benutzen den Intellekt, mit dem wir Fakten sehen und sammeln, auflisten, abgleichen, einordnen etc. Wir nutzen das Gewissen, den gesammelten Erfahrungsschatz aller bisherigen Leben als Richtlinie für unser Handeln. Und wir haben manchmal auch die Intuition (in und tueri = nach innen schauen). Sie lässt uns mit den inneren Augen, mit der Seele sehen. Sie ist das Heureka, das komplexe Sachverhalte sofort verstehen lässt, denn Intuition zeigt uns das große, universale Bild mit den Zusammenhängen. Als höchste Fähigkeit haben wir noch Inspiration zur Verfügung, die aus unserem Höchsten kommt, dem Punkt der Stille in uns, dem Atman – also dem Punkt, an dem wir mit der Grenzenlosigkeit eins sind. Inspiration befähigt uns, die Einheit mit allem nicht nur zu

sehen, sondern zu sein, und daher hilft sie uns, unsere Verantwortung zu tragen.

Jeder Mensch kann inspirieren und inspiriert sein, denn auch wenn wir diese Fähigkeiten noch relativ selten benutzen, tragen wir sie doch alle in uns. Die Frage ist, wie finden wir Zugang zum Zentrum unserer Inspiration und wie helfen wir anderen Menschen, ebenso diesen Zugang zu finden, wie inspirieren wir sie?

Der Punkt der Stille

Jeder Mensch hat diesen höchsten Punkt in sich, den Punkt der Stille. Wer von Ihnen mit Meditation Erfahrung hat, wird ihn kennen, *jeder* Mensch kann ihn kennen. Auch wenn die Welt um Sie herum stürmt und tobt, befinden Sie sich in absoluter Ruhe und Stille. Es ist der Punkt – wie ich sagte –, an dem Sie eine *direkte* Erfahrung machen, in völliger Universalität des Denkens. Sie sehen das Herz der Fakten, und zwar mit dem Herzen – wie eine Vision aus Ihrem Allerinnersten. Dafür ist kein verstandesmäßiger Prozess nötig – Sie wissen! Der Verstand ist erst dann nötig, wenn Sie diese Vision anderen Menschen erklären wollen. Aus diesem Punkt der Stille kommt also die Inspiration.

In der Praxis wiederfinden - wie wir universaler denken und handeln:

Wie können Sie diese Thesen nun in ihrem Leben prüfen und wiederfinden?

Ein kleines Beispiel dazu:

Was tut der Intellekt – Manas - ?

Sie sehen jeden Tag Nachrichten oder lesen Zeitung und registrieren mit Ihrem Intellekt die Fakten und Zahlen z. B. der Flüchtlinge auf den griechischen Inseln.

Die Intuition – Buddhi -, fragt: Was ist die Seele dieser Fakten? - Sie sehen jetzt, dass jeden Tag ein Teil der Menschheit aufgrund von Kriegen auf der Suche nach einem

menschenwürdigen Leben, auf der Flucht ist. Persönliche Überlegungen spielen hier keine Rolle mehr für Ihre Überlegungen.

Und die vom Punkt der Stille ausgehende Inspiration lässt Sie erkennen, wo es Veränderungen gibt, wo wir **uns** ändern, unser Denken und Handeln umstellen müssen. Jetzt sehen sie den Ernst der Probleme. Sie müssen nun zeigen, dass Sie wirklich gewachsen sind und weiter wachsen, dass Sie den Gedanken der Einheit in die Welt tragen, und auf der Gedankenebene stark und kräftig zurücklassen. Sie müssen **zeigen**, dass Sie immer tiefere Einsichten erlangen.

Welche Art Denken brauchen wir?

Welcher Art muss dann wohl Ihr Denken sein, wenn Sie mit Inspiration handeln wollen, um Ihrer Verantwortung als Mensch, als Teil der Menschheit in diesem Planeten Erde – und darüber hinaus in dem gesamten Lebensgewebe – gerecht zu werden, sie bewusst zu tragen?

Wenn wir von den eingangs erwähnten Gedanken der Einheit des Lebens ausgehen, kann die Antwort nur im Leben für alles andere, als Helfer in diesem Lebensgewebe liegen, Helfer zu werden, der anderen mit seinem Wissen die Hand reicht und ihnen auf ihrem Weg Hilfestellung gibt und den Weg weist.

Wir haben alle die Lösung in der Hand – nein wir tragen sie in uns. *Wir müssen nur unsere wahre Menschlichkeit entfalten.*



MEHR MENSCHLICHKEIT

Ralph Kammer

Warum mehr Menschlichkeit?

Erkenne Dich im grenzenlosen Sein. Erkenne, dass Du ein Spross der Unendlichkeit bist, genau wie all die wunderbaren Wesen in ihrem Bogen, den sie spannt. Selbst der höchste Weise wohnt in ihr. Es gibt nichts, was Dich von ihm unterscheiden mag, als ein paar Schritte, die er Dir vorausgeeilt ist.

Grundvoraussetzung

Die Erkenntnis der Einheit, dass wir mit allem anderen Wesen im Kosmos verbunden sind, ja dass wir gemeinsam dieser Kosmos sind, ist die wichtigste Voraussetzung, um auf unserem evolutionären Weg weiterschreiten zu können. Warum ist das so? Diese Erkenntnis leitet einen Perspektivenwechsel ein, der unseren Betrachtungen eine weitere Option hinzufügt. Es ist die Fähigkeit der alles überblickenden Schau der Dinge, die uns die großen und kleinen Zusammenhänge im Kosmos erkennen lässt.

Unser Ist-Zustand

Wie im vorherigen Vortrag deutlich ausgeführt wurde, zeichnet sich der Mensch momentan durch sein reflektierendes Denken aus, da diese Art des Denkens gegenwärtig einfach von ihm entwickelt wird. Reflektierendes Denken ist aber beschränkt, da es immer Grenzen braucht, um eben reflektieren zu können. Es ist mühselig, ständig diese Grenzen überwinden zu müssen, um an andere Ufer zu gelangen, größere Erkenntnisse zu bekommen. Mühselig, da wir Menschen dazu neigen, die Art unseres Denkens zur Gewohnheit werden zu lassen. Diese Gewohnheiten mögen wichtig für unseren Alltag sein, da sie uns Stabilität verleihen, sie machen uns aber auch oft blind für viele andere Dinge in unserem Leben. Wir bewegen uns dadurch immer innerhalb der von uns selbst gesteckten Grenzen. Das Durchbrechen dieser Gewohnheiten geschieht daher oft nur, wenn wir nicht mehr weiter wissen und der Leidensdruck zu

groß geworden ist. Wir bewegen uns oft wie in einem Hamsterrad, wollen wir das?

Unser Potenzial

Warum gab und gibt es aber diese großartigen Menschen, denen es möglich ist und war, über die Schranken dieses Denkens hinauszugelangen, um solche außergewöhnlichen Visionen zu vermitteln, wie sie z.B. durch das Tao te King, die Bhagavad Gita, die Bergpredigt oder das Herz- und Diamant-Sutra vermittelt werden. Visionen, die über Hunderte, ja Tausende von Jahren Menschen dazu inspirierten, ihrerseits über die Schranken ihres jeweiligen Denkens hinauszugelangen, um den wahren Gehalt, das wahre Ausmaß ihres Menschseins erkennen zu können. Diese Menschen sind auf der evolutionären Leiter einfach ein Stückchen weiter vorangeschritten. Sie haben auf ihrem Weg durch die Grenzenlosigkeit ein paar wenige Potenziale mehr aus sich heraus entwickelt. Potenziale, die es ihnen ermöglichen, die geordneten Strukturen und Gesetze des Kosmos zu erkennen, die wahre Charakteristika der Dinge, den Pfad der Evolution, die Möglichkeit, die eigene Evolution zu beschleunigen, um anderen Wesen auf deren Weg Inspiration zu sein und die Tatsache, die Einheit mit allem was lebt im Leben wirklich realisieren zu können. Nichts unterscheidet diese Menschen von uns, außer: Diese wenigen Schritte auf der evolutionären Leiter.

Unsere Bestimmung/ Aufgabe als Mensch

Jeder Mensch kann ein Pionier, ein Wegbereiter für andere sein. Die Potenziale dafür liegen in der Tat in jedem von uns, sie warten darauf, von uns aktiviert zu werden. Ich möchte dabei aber etwas deutlicher werden. Letztlich ist es tatsächlich die wesentliche Charakteristik des Menschseins, Verantwortung zu übernehmen, um unseren Mitmenschen sowie den niederen Naturreichen bei ihrer Entwicklung zu helfen. In der Natur wird nichts verschwendet, jede Art, jedes Wesen lebt an seinem bestimmten Platz und erfüllt aufgrund seiner speziellen Charakteristik und seiner zum Ausdruck

gebrachten Qualitäten einen bestimmten Zweck. Der Mensch ist davon nicht ausgenommen. Das gesamte Spektrum seiner Qualitäten reicht von den einfachen, unbewusst formulierten Regungen des Denkens, die sein physisches und emotionales Überleben sichern, über die bewusste intellektuelle Verarbeitung seiner Erfahrungen bis hin zum bewussten Verschmelzen oder Vereinen seines wahrnehmenden Bewusstseins mit den eigenen höheren Bewusstseinssebenen. Mein innerer Gott, der innere Christos oder Buddha, diese Bezeichnungen deuten darauf hin, dass die Quelle unseres Menschseins eine geistige, spirituelle ist. Und so, wie das Leben aus jeder Quelle hervorkommt, um sich auszubreiten, erhalten auch wir unser Leben unsere Inspiration aus eben diesen höheren Bewusstseinssebenen. Der Empfang des Lebens, der Inspiration und Weisheit, macht uns dann schließlich selbst zu so etwas wie einer Quelle. Was dies bedeutet, kann sich jeder selbst ausmalen. Hierin liegt die wahre Bedeutung von Menschlichkeit, von Menschsein. Daher ist es so wichtig, zuallererst zu verstehen, dass alle Lebewesen miteinander verbunden sind und eine unzerstörbare Einheit bilden, den grenzenlosen Kosmos.

Der Weg zu mehr Menschlichkeit

Dieser Leitgedanke hat, wie schon gesagt, einen Perspektivenwechsel zur Folge, der Auslöser für die Aktivierung weiterer Wahrnehmungs- oder Erkenntnismöglichkeiten oder Qualitäten ist. Sie machen uns allesamt fähiger, tiefer in die Geheimnisse des Lebens eintauchen zu können und die dabei gewonnenen Einblicke auch besser an unsere Mitmenschen weitergeben zu können.

Das Gewissen

Erstes Werkzeug, auf dem Pfad weiter voranzuschreiten, ist dabei unser Gewissen. Das Gewissen kann als ein Behälter betrachtet werden, der all die vorzüglichen, den Einheitsgedanken unterstützenden Visionen und Gedanken beinhaltet, die durch unser Denken jemals geflossen und auf irgendeine Weise von uns zum Ausdruck gebracht worden sind.

Es ist sozusagen das Schatzkästchen unserer edelsten Gedanken und Visionen. Gleichzeitig könnte man das Gewissen auch als jenen Teil höherer Erkenntnisfähigkeiten benennen, der von uns bereits aktiviert wurde. Auf diese Visionen und Gedanken greifen wir zurück, wenn die Notwendigkeit dazu geboten ist. Dies geschieht z.B., wenn ein Mensch leidet, indem er auf irgendeine Weise mit der Endlichkeit materiellen oder irdischen Lebens konfrontiert wird. Sehr oft verlieren Menschen dann den Lebensmut, da sie keinen Sinn mehr im Leben sehen. Unser Gewissen beinhaltet aber Visionen von der tatsächlichen Größe menschlichen Seins, von der Fortdauer menschlicher Existenz - nicht auf materieller Ebene, aber eben spirituell. Sind wir dann als Familienmitglied, guter Freund oder Bekannter dazu bereit und fähig, diese Visionen und Gedanken dem Leidenden zu vermitteln, können diese ihn so stark inspirieren, dass er neuen Lebensmut fassen und gestärkt aus solch einer lebensschneidenden Situation hervorgehen kann? Dazu gehört aber Mut, Selbstsicherheit und ein wenig Erfahrung in diesen Dingen. Ich kann hier nur jeden ermutigen, auf diese edlen und visionären Gedanken zu zählen, sie zuzulassen, anstatt zu verdrängen. Wichtig ist, den Umgang damit zu kultivieren, d.h. in auszubauen und zu stärken, denn letztendlich ist es ein Entdecken und Aktivieren von dem, was sowieso schon in uns ist. Als Teil der Grenzenlosigkeit, als Teil des Kosmos, ist jeder von uns ein exaktes Ebenbild davon, ein wahrlicher Mikrokosmos im großen Geschehen. Die Dinge liegen in uns und können auch nur dort entdeckt werden. Durch Studium und die Anwendung im täglichen Leben bauen wir diese Visionen aus, d.h. wir müssen uns mit ihnen beschäftigen. Dadurch verleihen wir ihnen Größe und Lebendigkeit. Die Schau muss nach innen gehen, nicht nach außen. Im äußerlichen Leben erhalten wir durch die Praxis nur die Bestätigung unserer inneren Erkenntnisse.

Wie sieht das in der Praxis aus?

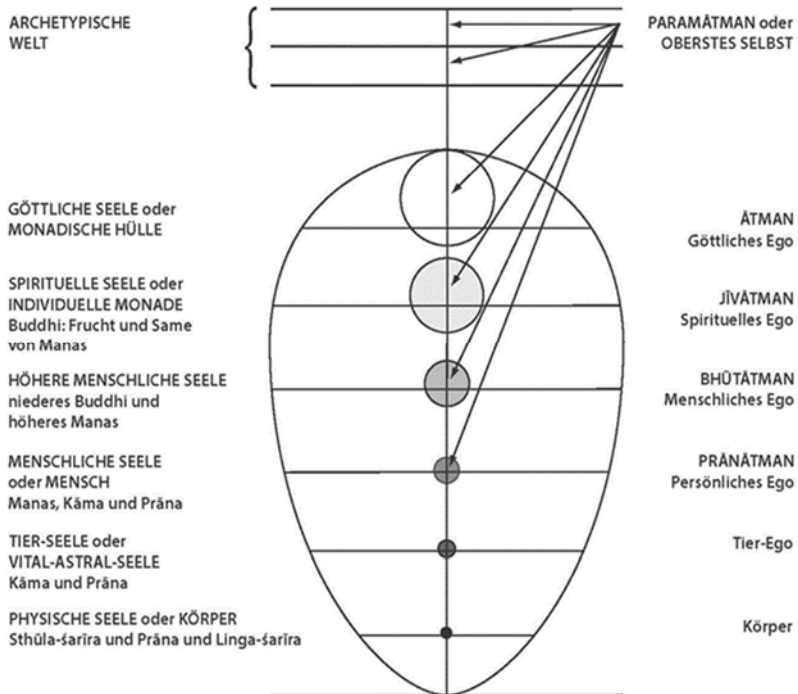
Das kann sich dann so gestalten, dass wir unseren Fokus im Leben nicht mehr auf den Erhalt eines gewissen Lebensstandards ausrichten oder den Karriereverlauf, sondern

darauf, spirituelle Werte und Tugenden im Leben umzusetzen bzw. zum Ausdruck zu bringen. Wir befinden uns dann nicht mehr im Konkurrenzkampf mit dem Kollegen, Nachbarn oder Bruder, sondern versuchen, die Menschen um uns herum zu inspirieren, weil wir in ihnen immer deutlicher die gleiche kosmische Quelle erkennen. Bringen wir unser Innerstes auf diese Weise zum Ausdruck, stehen wir selbst nicht mehr länger im Fokus unserer Betrachtung, sondern eben die Gemeinschaft. Das ist das Mittel, wodurch sich unser Bewusstsein weitet und wir immer fähiger werden, den wahren Kern der Dinge zu erkennen. Identifikation ist das Mittel, wodurch dies geschieht. Natürlich gibt es bei so einer Neuausrichtung im Leben auch Hindernisse zu bewältigen. Diese Hindernisse werden dabei zum größten Teil durch unsere zwischenmenschlichen Beziehungen ausgelöst. Hier wird man sich anfangs vielleicht über uns wundern, uns eventuell nicht verstehen und uns vorwerfen, wir würden im Leben so nichts erreichen, da wir in einer Phantasiewelt leben, weil wir uns am materiellen und emotionalen Leben der Welt immer weniger beteiligen. Dies kann für den, der sich entschlossen hat, diesen inneren Pfad zu gehen, am Anfang hier und da zu Verunsicherung und einer gewissen Leere führen. Geduld und Vertrauen sind hierbei die wichtigsten Helfer, denn der milde, friedvolle und kräftige Charakter unserer neuen Erkenntnisse lassen unsere Bemühungen, dem neu eingeschlagenen Weg zu folgen, immer stabiler und ausdauernder werden, da einfach die absolute Gewissheit ihrer Richtigkeit vorhanden ist.

Intuition/ Unterscheidungskraft

Es gibt keinen größeren Störenfried bei der Betrachtung unserer Umwelt, als unsere Voreingenommenheit. Indem wir diese ablegen, und versuchen, uns ein möglichst neutrales Bild unserer Umwelt zu machen und uns mit ihr zu identifizieren, stoßen wir in immer höhere Bereiche des menschlichen Bewusstseins vor. Wir stehen dann von Angesicht zu Angesicht der Wahrheit gegenüber und können ihren Gehalt und ihre Wahrhaftigkeit, ohne sie analysieren und mit unseren Erfahrungen vergleichen zu müssen, erkennen. Wir SIND dann

einfach, ohne zu manipulieren. Je öfter wir dies praktizieren, umso mehr reift in uns die Erkenntnis der Einheit und wird zu einer lebendigen, alles verbindenden Kraft. Es ist ein Prozess des horizontalen und vertikalen Ausbreitens unseres Erkenntniskreises, unseres erkennenden Bewusstseins.



Copyright © 2012 by I.S.I.S. Foundation – The Hague, The Netherlands

Horizontal verschmelzen wir immer mehr mit unserer Umwelt und vertikal kommen wir dem Einfluss unseres eigenen höheren Selbstes, unserem Vater im Himmel oder immanenten Christus oder Buddha immer näher. Dieser Einfluss macht sich als Inspiration bemerkbar, die wir von dieser höheren Ebene unserer Konstitution erhalten. Es sind Lichtblicke vom wahren Ausmaß menschlichen und kosmischen Seins und deren Relation zueinander, Lichtblicke, die uns die Zusammenhänge

im irdischen und kosmischen Spiel offenbaren, sowie Lichtblicke von dem, was uns als Menschen möglich ist zu sein und zu tun. Sind wir einmal in diese Bereiche vorgedrungen und haben den inspirierenden Einfluss unseres höheren Selbstes durch Bilder und Visionen, der Größe und Wahrhaftigkeit universalen Lebens wahrgenommen, mögen oder können wir nicht mehr darauf verzichten. Was soll das nun bedeuten? Ich möchte dies an einem Beispiel aus dem Leben Gautama Buddhas vor seiner Erleuchtung verdeutlichen.



Nach der Geburt von Prinz Siddharta, dem zukünftigen Buddha, prophezeiten einige Weise des Landes König Suddhodana, dem Vater Siddhartas, dass sein Sohn ein mächtiger Herrscher über die Welt werden würde, wenn er am Königspalast bliebe oder ein Buddha, wenn er ihn verlässt.

Aus Angst seinen Sohn für sich und das Königreich zu verlieren und die Chance zu verpassen, dass aus ihm ein mächtiger Herrscher werden würde, richtete er das Leben am Hof so ein, dass auch nicht das kleinste Zeichen in Siddharta das Verlangen hätte erwecken können, den Weg vom Hof und somit hin zur Buddhaschaft zu wählen. Trotz all der Schönheit um ihn herum, trotz, dass nichts am Hof ihn hätte an die Qualen des Lebens und die Vergänglichkeit der Dinge erinnern können, sah er eines Nachts in den schlafenden Körpern der sonst so makellos hergerichteten Frauen, gerade diese Leid verursachenden Faktoren. Es war der Einfluss seines eigenen höheren Selbstes, seines inneren Bodhisattvas, der diese Schau bewirkte, und ihn damit an seinen viele Tausende Inkarnationen alten Schwur erinnerte, nicht eher Ruhe zu geben, ehe nicht das Ziel der Befreiung von den leidverursachenden Faktoren im Leben von ihm erreicht wird. Von solchen Hallo-Wach-Momenten wird in den Annalen Buddhas sehr oft berichtet. Für uns ist es wichtig zu wissen,

dass es auch einem sehr weit fortgeschrittenen Menschen wie Siddharta während der vielen Inkarnationen vor seiner Buddhaschaft nicht immer gelungen ist, sich von den Ketten des Materialismus und der Emotionalität zu befreien. Immer wieder wird er durch kleinste Zeichen wachgerüttelt und auf den Pfad zurückgeführt. Bewirkt wird dies durch sein höheres Selbst. Bei uns ist das nicht anders. Im Alltag droht man oft, mit der eigenen Achtsamkeit abzuschweifen und im Grau des kollektiven Gewohnheitsdenkens zu versinken. Es sind dann immer wieder kleine Momente im Leben, gewisse Auslöser-Punkte, wie z. B. der Blick auf eine Blume oder einen Baum, in denen wir plötzlich den gewaltigen Kosmos erkennen. Manchmal ist es eine Textstelle in einem Buch, die unser Denken bricht und in uns eine Schau auf die Grenzenlosigkeit bewirkt. Mir ist es schon passiert, dass in einem Gespräch mit einem Kollegen oder Freund Worte fallen, die mich sofort an den Pfad, die Einheit oder mein eigenes höheres Selbst erinnerten, ohne dass diese Worte irgendwie damit in Verbindung gestanden hätten. Es ist die Nähe unserer höheren Bewusstseins Ebenen und unseres höheren Selbstes sowie deren Einfluss auf unser wahrnehmendes Bewusstsein, was diese Momente der Erkenntnis bewirkt. Wir selbst haben uns den Weg dorthin gebahnt. Jetzt ist es unsere Aufgabe als Mensch, diesen Einfluss, dieses Potenzial zu intensivieren und auf der Ebene unseres Wirkens zum Ausdruck zu bringen - also hier in unserer Welt.

Wir haben zu Beginn festgestellt, dass uns der Empfang des Lebens, der Inspiration und Weisheit von den höheren Bewusstseins Ebenen, von unserem inneren Inspirator, selbst zu so etwas wie einer Quelle macht. Ein Fluss, der in den Bergen entspringt, verteilt sein lebensnotwendiges Nass auf seinem Weg zum Meer natürlich und gerecht. Wollen wir dann diejenigen sein, die den Strom aufstauen und für vertrocknetes Land sorgen? Selbst unser innerer Gott, unser höheres Selbst empfängt diesen Strom an Inspiration von noch höheren Ebenen. Wir sind mit diesen Ebenen durch ihn tatsächlich verbunden.

Man könnte das Schaubild einer Kaskade nehmen, um sich eine gute Vorstellung zu machen, wie sich der Strom von Inspiration und Weisheit von den für uns denkbar höchsten universalen Ebenen hinunter auf unser irdisches Terrain ergießt.



Die uralte Weisheit bezeichnet dieses Schaubild als die Hierarchie des Mitleidens. Sie wird gebildet aus zahllosen, unterschiedlich hoch entwickelten Wesen, die ihr Leben der

Aufgabe gewidmet haben, zu lehren und zu inspirieren. Unter ihnen finden wir gewöhnliche Menschen, Mahatmas und ihre Schüler, Adepten, Bodhisattvas, Buddhas und ihre himmlischen Ebenbilder, die göttlichen Bodhisattvas und Buddhas. Sie alle repräsentieren die inspirierende Seite des Kosmos. Es sind in der Tat Heerscharen, die da tätig sind. Unser eigenes höheres Selbst empfängt von ihnen diesen Strom der Weisheit und gibt ihn an uns weiter. Oft wird gefragt, wie das geht, wie man inspiriert wird.

Der Prozess des Näherkommens, wie er bei der Intuition beschrieben wurde, weitet sich dabei aus in ein Einswerden. Dies geht einher mit dem Studieren, unvoreingenommenen Durchdenken und Praktizieren bzw. Weitergeben der inspirierenden Bilder und Visionen, die wir erhalten. Es ist wie das Konkretisieren eines Gedankens. Wir haben eine Idee, durchdenken und formulieren sie, ohne sie zu verfälschen, um sie letztlich unseren Mitmenschen verständlich darlegen zu können. Einzig der Prozess des Wahrnehmens dieser Idee, dieser Bilder und Visionen muss glasklar sein von diesem Punkt der Stille aus. Wir müssen uns zum Werkzeug oder Kanal für den göttlichen Einfluss machen. Kein persönliches, individuelles Störfeuer darf diesen Prozess stören. Das beinhaltet natürlich, dass wir unser Leben diesem inspirierenden, göttlichen Einfluss anpassen. Informationen,

wie das praktiziert werden kann, gibt es reichlich. All die Weisen und Seher der Vergangenheit haben darüber berichtet. Bücher wurden uns hinterlassen, wie z.B. das Tao te King, die Bhagavad Gita und die Sutras des Buddhismus. Es gibt den achtfältigen Pfad des Buddhismus, der uns weiterhelfen kann, die Paramitas der uralten Weisheit und deren sieben Juwelen. All diese Hinterlassenschaften bilden das äußere Werk der Hierarchie des Mitleidens, uns zu inspirieren, in uns die Schau zu stimulieren, das zu erkennen, was in uns ist. Unser vorheriges Leben, unsere vorherigen Ziele und Lebensinhalte lassen wir auf diese Weise Stück für Stück hinter uns.

Wenn kein Fünkchen persönliche Betrachtung unsere Schau mehr stört und unser individuelles Bewusstsein langsam einen universellen Charakter annimmt, steht am Ende das Einswerden mit unserem eigenen höheren Selbst. Seine Aufgabe, seinen Einfluss, seine Inspiration auf unserer irdischen Ebene voll auszuwirken, wird durch die nun ungetrübte, voll funktionsfähige Verbindung mit uns Realität. Auf diese Weise wird Dharma, das universale Gesetz, der gesamte Plan des Kosmos, all die zugrunde liegende Weisheit von den höchsten für uns denkbaren universalen Ebenen bis auf die niedersten übertragen. Liebe Zuhörer, sehen Sie nun, wie essenziell und wichtig unsere Aufgabe und Bestimmung als Mensch sein kann, ja ist, wenn wir all unsere Potenziale ausschöpfen?

Wir sind Kinder unserer eigenen höheren Natur und so wie die Kinder irdischer Eltern, geleitet durch diese, im Laufe ihrer Entwicklung selbst zu Eltern werdend, so wachsen auch wir nach und nach zur höheren Natur für Wesenheiten an, die dann in unserem Wirkungsbereich ihr Wachstum haben werden, ja jetzt schon haben. Lassen Sie Ihre inneren Visionen zu, die Regungen Ihres Gewissens, Ihre Intuition und Ihre Inspiration, denn darin offenbart sich Ihnen und damit der Welt das Dharma, das universale Gesetz, der gesamte Plan des Kosmos und all die zugrunde liegende Weisheit. Ist es nicht wundervoll, dem eigenen Leben solch eine Tiefe und Bedeutung geben zu können?

INHALT

	Seite
EDITORIAL	
Sieglinde Plocki	3
MEHR WANDEL	
Claudia Bernard	4
MEHR VERANTWORTUNG	
Sieglinde Plocki	13
MEHR MENSCHLICHKEIT	
Ralph Kammer	23

Herausgeber:

DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT POINT LOMA
BLAVATSKYHAUS – Deutsche Abteilung

Tauroggener Str. 17, 10589 Berlin,
Tel.: 030 - 74 75 34 47, Fax: 030 - 74 75 34 50
<http://www.theosophy.de>
E-mail: info@theosophy.de

Präsidentin/Schriftleitung/Bücherstelle:

Sieglinde Plocki,
Tauroggener Str. 17, 10589 Berlin
Tel.: 030 - 74 75 34 47
Fax: 030 - 74 75 34 50

Redaktion:

Claudia Bernard -Margarete Freitag -
Ralph Kammer -Inge Knobloch – Eva Hauda

Konto:

DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT, DER THEOSOPHISCHE PFAD

Postbank Stuttgart Konto-Nr. 378 10-701, BLZ 60010070
IBAN: DE29600100700037810701, BIC PBNKDEFF

Jahresabonnement 25 €